

Pränumerations-Preise

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig . . . 6 „
Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Redaction:

Bahnhofsgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Nr. 52.

Montag, 5. März 1877. — Morgen: Friedrich.

10. Jahrgang.

Zu den Landtagswahlen in Tirol.

Das verfassungstreue Wahlcomité in Innsbruck richtete unterm 1. d. M. „Ein Wort an die Wähler.“ Wir zitieren aus diesem kernigen Wahlauftruf folgende beachtenswerthe Stellen:

„Der Tiroler Landtag, dessen Majorität am 9. März v. J. davonlief und alle Landtagsangelegenheiten im Stiche ließ — ein Vornehmen, welches selbst von Allerhöchster Stelle als „pflichtwidrig“ gebrandmarkt wurde — ist aufgelöst, und es ergeht nun an die wahlberechtigten Männer des Volkes der Ruf unseres Herrn und Kaisers, neuerlich Abgeordnete für den Landtag zu wählen. Niemand soll hierbei gleichgültig sein oder denken: „Mich geht nichts an, macht, was ihr wollt.“ Ein erbärmlicher Hausvater wäre es, der seine Geschäfte im Hause gleichgültig von andern besorgen ließe — ein erbärmliches Volk wäre es auch, welches sich um die Verletzung seiner eigenen Sachen nicht kümmerte! Jeder Berechtigte möge sein Wahlrecht ausüben und damit redlich und gewissenhaft eine Pflicht erfüllen. Sonst ist er nicht werth, ein Mann zu heißen.“

Was haben wir von unserm Landtage während vieler Jahre erlebt? Wenig Gutes, dagegen viel Schlimmes! Wir sahen die sogenannten Klerikalen, welche, so verschiedener Art sie auch sein mögen, doch im Bestreben sich einigen, die kostbarsten Rechte des Volkes für die besondern Zwecke und Vortheile ihres Standes auszunützen, in einem engen Bunde, so daß sie im Landtage eine bedeutende Mehrheit bildeten und beschließen konnten, was sie wollten. Und was wollten sie hauptsächlich? Wir sahen sie im Kriege gegen die Staatsverfassung,

voll Trotz gegen das Reich auf gewohnten Wegen nur die Herrschaft des geistlichen Standes und eine dem Lande selbst verderbliche Sonderstellung anstreben. Wir haben es gesehen in der für das Land so wichtigen Schulfrage, deren endliche Regelung so nothwendig wäre. Nie, in keiner vorausgehenden Zeit hat der Staat das Recht der obersten Leitung und Aufsicht über die Schule aus der Hand gegeben; die fromme Kaiserin Maria Theresia selbst sprach das Wort: „Die Schule ist und bleibt allzeit ein Politicum.“ d. i. eine Sache des Staates. Und jetzt will auf einmal die Kirche, d. i. in diesem Falle der Klerus, die ganze volle Macht und Herrschaft über die Volksschule an sich reißen und sollen Staat und Gemeinde dabei höchstens seine auf Kündigung angestellten Knechte werden. Welche Verge von Lügen und Verdrehungen haben die staatsfeindlichen Hezer in der Schulfrage alle die Jahre her nicht schon aufgetrieben!

Die größte Herzensfreude der Klerikalen ist es, auf jede Gegenpartei mit Lügen und Verdrehungen aller Art unsinnig und maßlos zu schimpfen; nicht einmal die sehr fromme katholische Reichspartei in Tirol findet Gnade, sondern wird verhöhnt und verspottet. Was sie aber dem Volke jetzt am häufigsten vorreden, ist, daß der sogenannte Krach, d. i. der im Jahre 1873 erfolgte Zusammensturz einer Menge von Schwindelbanken und Gesellschaften, auf die Rechnung der Liberalen komme. Es haben aber dabei Liberale und Klerikale — beide ihren redlichen Theil gehabt; die Schwindelbanken nahmen ja von jedem Geld, ohne auf seinen Stand oder Glauben zu sehen. Die Daxauer Bank der frommen Aelde Spitzeder in München, welche mit

einem goldenen Kreuze auf der Brust, hochgefeiert vom Klerus, einst wahre Triumpzüge durch Bayern hielt, hat manche Tiroler Bauern schwer geschädigt, denen es dann gar nichts half, daß der Schwindel ein frommer und kein liberaler war.

Man schimpft ferner über Mißwirtschaft und Steuern, welche angeblich nur die bösen Liberalen verschulden sollen, verschweigt aber dabei, daß in Tirol, wo doch seit dem Jahre 1861 ununterbrochen die Klerikalen das Regiment führten, unsere Landesumlagen fortwährend gesteigert, und zwar von 13 kr. auf 17½ kr., dann auf 25 kr. und leztlich auf 29 kr. per Steuergulden erhöht wurden. Ist diese Thatsache etwa ein Beweis guter Wirtschaft und besonderer Finanzkunst?

Wollen es unsere Klerikalen durch ihre gerade unchristliche Unduldsamkeit vielleicht noch so weit bringen, daß man dem Tiroler auswärts in der Fremde auch die Toleranz versagt, ihm Hohn und Spott ins Gesicht schleudert und überall die Thüre vor ihm zuschlägt?

Finden nicht Tausende und Tausende von Tirolern außerhalb des Landes freundliche Behandlung, Brod, Erwerb und Stellung?

Das Volk von Tirol braucht als Vertreter seiner Landesangelegenheiten Männer, ganze Männer, welche Herz und Kopf auf dem rechten Flecke haben; ehrliche, selbständige Männer, welche den Muth haben, bei allen Verhandlungen des künftigen Landtages mit offenen Augen ihrer eigenen Ueberzeugung, nicht aber blind oder furchtsam sich duckend dem Kommando der Klerikalen Wortführer zu folgen. Tirol braucht Männer, welche sich nicht scheuen, wahrheitsgetreu zu sagen, was

Feuilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Fortsetzung.)

Als Martha ihren Vater in solcher Verzweiflung sah, begannen auch ihre Thränen sanft zu fließen.

Sie streckte die Arme nach ihm aus.

„Aber theurer Vater,“ hauchte sie, „willst du mich tödten durch deinen unbezwinglichen Haß gegen unseren Walthäuser? Dieses Haus, in dem wir uns befinden, wir besitzen es durch ihn und den Gatten seiner Tochter. Daß ich noch lebe, hast du ihm zu danken.“

Sie zog den Weinenden zu sich empor, was er ruhig geistlich ließ, und hielt seine Hand fest. Dann richtete sie ihren von Thränen verhüllten Blick auf Herrn von Balserres. Dieser Blick sprach: „Komm, komm! Das Herz deines Feindes ist gerührt. Nun wird alles gut werden.“

Der Banquier zögerte nicht, an Simon heranzutreten.

„Simon,“ sagte er weich, „noch einmal, verzeihe mir!“

Er hielt dem Unglücklichen seine Rechte entgegen. Bei diesem fand noch ein kurzer Kampf statt. Er hatte Herrn von Balserres zu lange gehaßt, um ohne jeden Widerwillen zum Gegentheile überzugehen. Aber der noch glimmende Funke der alten Rache wurde durch die erneuerte Bitte seiner Tochter endlich ausgelöscht.

„O, gebt Euch einander die Hände,“ flehte sie, „gebt die Hände!“

Simon, der mit niedergeschlagenen Augen dagesstanden, erhob jetzt den Blick, sah erst sein leidendes Kind und dann den Banquier an, über dessen Gesicht eine Thräne rann. Noch ein kurzer, banger Augenblick, und seine Rechte lag in der Hand des lehteren.

„Verzeihe du mir,“ sagte er, indem er ihn drückte, wie einst im Collège. „Ich fühle es, ich war ein schlechter Mensch, aber das Unglück hat mich dazu gemacht.“

„Nein, nein!“ rief Balserres bewegt. „Ich trage die erste Schuld, ich schwöre dir, daß ich sie längst bereut habe.“

Erst hatten beide einander die Hände gedrückt, jetzt erfolgte eine Umarmung.

Als Martha dies sah, leuchtete ein himmlischer Glanz über ihre schönen bleichen Züge. Sie faltete die Hände, blickte zu dem wolkenlosen Himmel empor, und ein kurzes leises Dankgebet entquoll ihren Lippen.

Leon von Courtenay, der Lebemann, dessen ganzes Streben es war, im klaren heitern Strom des Daseins zu schwimmen, fühlte sich in diesem Augenblicke ebenfalls tief bewegt. Er sagte zwar kein Wort, aber er trat auf Martha zu und führte ihre Hand an seine Lippen.

„Entfliehe uns nicht, du holder Engel der Versöhnung,“ sprach es in ihm, „damit dir noch auf Erden ein Glück erblühe, was du bisher noch nicht gekannt hast.“

(Fortsetzung folgt.)

fehlt und wo es fehlt und was dem Volke, namentlich dem Bauernstande, noththut. Was den Klerikalen das Wichtigste ist, ihr ausschließliches Kommando in der Schule, die Hege gegen ein geistliches Mitglied des Landesschulraths, der Värm gegen zwei kleine kirchliche Protestantengemeinden u. s. w., das ist es wahrlich nicht, wo das Volk der Schule drückt.

Hört diesen Redner, Männer von Tirol! Auf, vereinigt euch, besprecht die Wahlen, wählt schon als Wahlmänner nur ehrenhafte, einsichtige, selbstständige und muthige Männer, die nicht vor jedem Strunzeln eines klerikalen Hebers zittern oder sich vor Weiberhänden fürchten, sondern es wagen, ihrer Ueberzeugung standhaft zu folgen. Ihr werdet sehen, wie stark die Vereinigung gleichgesinnter Männer, welche redlich das allgemeine Beste wollen, euch machen wird.

Bringet durch eure Wahlen den in der Achtung der Welt bedeutend gesunkenen Namen Tirols wieder zu Ehren! Auf sechs Jahre gilt eure Wahl — ein langer Zeitraum, in welchem ihr viel Gutes oder viel Schlimmes erfahren könnt. Ihr habt es jetzt in der Hand, zu entscheiden! Wollan, so tretet an den Wahlisch und entscheidet!

Reichsrath.

241. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Handelsminister übermittelt einen Gesetzentwurf betreffs der Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Lokalbahn von Wien nach Aspang nebst Begründung zur verfassungsmäßigen Behandlung.

Das Haus schreitet zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die theilweise Abänderung der mit der Südbahngesellschaft abgeschlossenen Verträge.

Der Abg. Dr. Wenger spricht gegen die Ausführanträge. Der Abg. Dr. Herbst als Berichtserstatter weist nach, daß die Südbahn durch die Modalitäten der Trennung des Reges kein schlechtes, sondern ein sehr gutes Geschäft gemacht habe und daß daher hieraus für den Eisenbahnkredit nichts zu besorgen sei. Nach Schluß der Debatte werden die Ausführanträge angenommen.

Hierauf wird der Gesetzentwurf über die Abänderung der Bestimmung des Anhanges der Reichsraths-Wahlordnung bezüglich der Wahlbezirke in Oesterreich unter der Enns: „a) Landgemeinden Z. 9,“ sowie jener, womit die Bestimmungen der Wahlbezirke in Galizien mit Kratau: „d) Landgemeinden Z. 12 und 17,“ abgeändert werden, conform den Ausführanträgen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Präsident bemerkt, daß infolge des dem Abg. Dr. Schaffer bewilligten Urlaubes Neuwahlen für den Legitations- und den volkswirtschaftlichen Ausschuß, dann für den Petitionsausschuß und für den Ausschuß bezüglich der Verzehrunsteuer von Fleisch notwendig geworden sind.

Politische Rundschau.

Laibach, 5. März.

Inland. Die Finanzminister beider Reichshälften verhandeln gegenwärtig, wie die „Budapester Corr.“ berichtet, mit einander über die Feststellung der auf die Reform der indirekten Steuern bezüglichen Gesetzentwürfe. Generalsekretär Luca dürfte den Bankstatuten-Entwurf in spätestens acht Tagen ausgearbeitet haben. Bis dahin wird auch der Bankgesetz-Entwurf, dessen integrierender Theil das Statut bildet, fertig werden. Die Bankvereinbarungen sollen dann sofort der Bankdirection, dem Bankausschusse und noch vor Unterbreitung in den Legislativen der acht Tage früher einzuberufenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Mitte März wird der ungarische Reichstag vertagt, um erst Mitte April behufs Berathung des Ausgleichs zusammenzutreten. Die Opposition wird beantragen, über den Ausgleich erst nach Beendigung der Debatten des österreichischen Reichsrathes zu verhandeln. Die ungarische Regierung wird jedoch auf sofortiges Eingehen in die Berathung dringen, damit der Ausgleich bis Ende Juni erledigt werden könne. Die Delegationen sollen im April und Mai tagen.

Das ungarische Oberhaus hat die Wucher-gesetzvorlage in der Generaldebatte angenommen.

Ausland. Das preussische Herrenhaus genehmigte die einzelnen Etats und das Etatsgesetz und nahm zwei Resolutionen an, in welchen die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und zu einer wesentlichen Verminderung der allgemeinen Verwaltungskosten aufgefodert und die Ersetzung der Matrikalarumlagen durch eigene Reicheinnahmen aus den indirekten Steuern empfohlen wird. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Landtagshäuser verlas Minister Camp-hausen eine königliche Ordre, mit welcher die Landtagssession geschlossen wird. Der Reichs-Disziplinargerichtshof bestätigte das gegen den Grafen Arnim auf Dienstesentlassung lautende Urtheil der Reichs-Disziplinarkammer.

Das „Mémorial Diplomatique“ bestätigt, daß die britische Regierung Rußland den Rath ertheilt habe, der Pforte eine Frist zur Durchführung der Reformen zu gewähren. Bis jetzt seien die Pourparlers fruchtlos gewesen; Rußland bestche darauf, daß England Verpflichtungen für die Zukunft übernehme, was England ablehnt. Der „Standard“ sagt: „Der Rückberufung der britischen Flotte aus dem Piräus ist eine auf die Reduction der Flottenstärke hinweisende Bedeutung nicht beizulegen.“

In der rumänischen Kammer machte die Regierung eine Vorlage über die allgemeine Comptabi-

lität des Staates. Es fand eine lebhafte Debatte statt. Das Ministerium erklärte, aus der Annahme der Vorlage eine Rabinetsfrage zu machen. Der Senat votierte die Vorlage betreffs Abänderung des statistischen Dienstes.

Das Friedensprotokoll zwischen der Türkei und Serbien wurde am 2. d. in Konstantinopel unterzeichnet, am 4. der Ausnahmezustand aufgehoben und die Ausfuhr von Getreide und Hornvieh freigegeben. Das Moratorium, die Zensur und das Gemeindefreez bleiben vorläufig in Kraft. In Belgrad herrscht wahrer Jubel infolge des Friedensschlusses. Es verlautet, der Fürst werde den Friedensschluß durch eine Proclamation bekanntgeben.

Man versichert, daß nach dem Friedensschlusse mit Montenegro ein hoher türkischer Functionär mit einer außerordentlichen Mission bei den fremden Kabinetten betraut werden wird.

Wie in Berlin verlautet, wird die Türkei den Mächten nicht nur den Frieden mit Serbien, wenn er abgeschlossen sein wird, anzeigen, sondern bei dieser Gelegenheit besonders darauf aufmerksam machen, daß sie die von ihr verlangten Reformen selbstständig auszuführen begonnen habe, eine gedeihliche Entwicklung derselben jedoch nur dann möglich sei, wenn der Friedenszustand an den Grenzen gesichert erscheine.

Der republikanische Candidat Hayes wurde zum Präsidenten der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's proklamiert.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Prager Handelskammer faßte den einstimmigen Beschluß, eine Petition an das Handelsministerium zu richten, des Inhalts, daß dasselbe in dem Sanierungswerke der Eisenbahnen fortfahren möge.

— Lawinensturz. Das „Oberland“ erzählt über Berberungen, die vor kurzem durch Lawinen in Rauterbrunnen in der Schweiz angerichtet wurden. Letzten Mittwoch, kurz vor 7 Uhr morgens, löste sich vom Gipfel des „Schwarzmoos“ eine bedeutende Schneemasse und stürzte, sich theilend, in Form von drei gewaltigen Lawinen unter furchtbarem Getöse zu Thale; einen Augenblick dichteste Finsternis, dann zeigte sich das Werk der Zerstörung, das sie angerichtet. Das neuerbaute Schulhaus im Hintergrund stand da, seines Daches bis auf die Mauer völlig beraubt. Die eine Lawine war gegenüber dem Schulhause zu Boden gefallen und hatte infolge des ungeheuren Aufdruckes das Unglaubliche vollbracht. Von der furchtbaren Wucht dieser Lawinen kann nur der sich einen Begriff machen, der sich an Ort und Stelle begibt. Das Dach des Hauses wurde nicht etwa nur abgeschoben, sondern förmlich aufgehoben und über das Haus hinweggeschleudert; zwanzig Fuß lange Dachbalken lagen wol an fünfzig bis sechzig Fuß entfernt vom Hause; die Schindeln wurden theils an 200 bis 300 Fuß und weiter fortgetragen, der eine Kamin zertrümmert, ganze Fenster sammt Rahmen eingeworfen. Weit und breit

Das Geheimnis des Herzogs von Galliera.

Bekanntlich hat der Peabody Italiens, der Herzog von Galliera, welcher der Stadt Genua zwanzig Millionen vermacht hat, verlassen von Weib und Sohn, in Einsamkeit sein Leben verbracht, und der Sohn, welcher als Lehrer in Paris seinen Unterhalt gewinnt, hat sich sogar geweigert, die reiche Erbschaft des Vaters anzutreten. Tausenderlei Gerüchte werden als Grund des Zerwürfnisses zwischen Vater und Sohn kolportiert. Was die Wahrheit ist, wird vielleicht später, vielleicht nie an den Tag kommen. Wer weiß es! Auf diesen zwei Menschen lag ein Geheimnis, und das Geheimnis kann vielleicht allein die düstere und peinvolle Einsamkeit erklären, zu der sich beide verurtheilten — und daß beide Italien fast unnuhig den Rücken kehrten. Einer im Strudel großartiger Geschäfte, der andere im Tumult der internationalen Utopien; das plötzliche und kräftige Erwachen der Vaterlandsliebe in dem einen, gleichsam als suchte er darin den Frieden,

den er anderwärts nicht gefunden hatte, und den Trost für seine alten Tage, sowie die kolossale Freigebigkeit der bereits gemachten und den Vorjag weiterer ebenso bewundernswerther Geschenke, in dem andern jenes beständige, hartnäckige, düstere Sichabschließen, jenes unruhige Streben, sich in Leidenschaften, in Illusionen seltsamer Art zu stürzen, um sich den wirklichen Leidenschaften des wirklichen Lebens zu entfremden. Man raunte sich allerlei Erklärungen dieses doppelten Geheimnisses zu, indem man sich erzählt, daß vor vielen, vielen Jahren eines Tages, als in dem Herzog noch die Jugend tobte und den Andrang des Blutes unbeherrschbar machte, er aus den geräumigen und prachtvollen Sälen des väterlichen Palastes einen Schuß vernahm, dem ein herzerreißendes Geschrei einer Frau und heftige Drohungen eines Mannes folgten. In später Nacht wurde aus dem Palaste ein bescheidener Sarg getragen, dem eine hermetisch verschlossene Kutsche folgte; es hieß, daß jener Sarg die Leiche eines treuen Dieners des Herzogs umschloß, der durch ein Versehen im Dienst den plötzlichen und

stürmischen Zorn des Herzogs erregt hatte, und daß in jener Kutsche, allein, düster und schweigend, der Herzog saß.

Am darauffolgenden Morgen war im Palast alles stumm; die Höfe verlassen, die Fenster verschlossen, das Thor verriegelt und vor demselben eine aufgeregte Menge in drohender Haltung, die von Verbrechen, Rache und Vergeltung sprach. Der Herzog hatte Genua und Italien verlassen, die Herzogin — war ebenfalls verschwunden und erschien erst wieder, als ihr Gatte im Sterben lag. Der Sohn hatte anstelle der Familie jenes gefährliche Ideal lieben gelernt, das alle Gefühle zerstört und in eines verschmilzt, zu groß, um etwas anderes zu sein als eine Chimäre. Seit jenem Tage vergingen Jahre auf Jahre, und man muß die Furchen, die jene Erinnerungen zurückließen, mit Gold bedecken, um sie verschwinden zu machen; man muß durch Millionen die Dankbarkeit einer ganzen Stadt gewaltsam zu gewinnen suchen, um sie zu zwingen, an nichts anderes mehr zu denken, als an die ihr erzielten Wohlthaten.

verlündeten einzelne Trümmer das furchbare Ereignis. Mächtige Hornbäume, die jahrzehntelang manchem Sturm getrotzt und mancher Lawine widerstanden, wurden vom gewaltigen Luftdruck geknickt wie ein schwaches Rohr oder entwurzt zu Boden geworfen; anderswo liegen ganze Reiben von Eichen darnieder. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

— **Medizinische Fakultäten in Deutschland.** Gelegentlich der Beratungen des Staats des Kultusministeriums im preussischen Abgeordnetenhaus sind Verhältnisse innerhalb der deutschen medizinischen Fakultäten zur Sprache gekommen, die allseitig ein gerechtes Aufsehen erregten. Der Abgeordnete Birchow lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses und der Regierung auf die Abnahme der Examinanden, die sich immer bedenklicher an den preussischen medizinischen Fakultäten und namentlich in Berlin geltend mache, während eine Abströmung der Kandidaten nach „Süddeutschland“ zu bemerken sei. Jede Überbürdung an die Berliner Fakultät mindere die Zahl derer, die von ihr das Zeugnis der Befähigung zur Praxis verlangen. Nach der Darstellung des berühmten Gelehrten scheint sogar eine steigende Proportion der Abstoßung des Kandidatenthums stattzufinden, je bewährter und eifriger die neue Kraft ist, welche berufen wird und als Examinator eintritt. Speziell die Berliner Einrichtungen können daran, wie Herr Birchow ausführt, nicht schuld sein, denn dieselbe Beobachtung sei an allen preussischen medizinischen Fakultäten gemacht worden. Jeder Kandidat, der sich etwas schwach fühlt, wandle nach dem Süden. Als Grund der Kalamität wird von Herrn Birchow die unvollkommene Handhabung derjenigen Verordnungen, welche über das deutsche Staats-Examen bestehen, und auch die sehr unvollkommene Form, in welcher diese Verordnungen ergangen sind, bezeichnet. Der Regierungskommissär Geheimrath Göppert stimmte den Birchow'schen Behauptungen durchaus bei und sprach dem Redner seinen Dank für die Behandlung der Sache aus. Es wird die Aufgabe des deutschen Reichstages sein, seine Aufmerksamkeit dem angezeigten Uebelstand zuzuwenden, der, wenn er sich in der behaupteten Weise bewahrheitet, schleuniger und energischer Abhilfe bedarf; denn er schädigt ebenso sehr das Ansehen der deutschen Wissenschaft als das Interesse der Allgemeinheit.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain.)** An nachfolgend bezeichneten Tagen werden die Stellungskommissionen in nachgewannten Ortschaften über Befreiungsgesuche entscheiden und die Stellung der Wehrpflichtigen vornehmen, u. z. am 10. und 11. April in Laibach für den Stadtbezirk Laibach; am 13., 14., 16., 17., 18., 19. April in Stein für den politischen Bezirk Stein; am 21., 23., 24. und 25. in Littai für den polit. Bezirk Littai; am 27., 28., 30. April, 1., 2. und 3. Mai in Gurkfeld für den Bezirk Gurkfeld; am 5., 7., 8., 9., 11., 12. Mai in Rudolfswerth für den polit. Bezirk Rudolfswerth; am 14., 15., 16. und 17. in Tschernembl für den polit. Bezirk Tschernembl; am 22., 23., 24., 25. und 26. Mai in Gottschee für den polit. Bezirk Gottschee;

Als Ergänzung dieser Vermuthungen und Aufklärungen über das Geheimnis der Familie Galliera, theilen wir noch einiges aus einer Pariser Korrespondenz des „Fanfulla“ vom 6. v. M. mit, wonach Herr Thiers nach wiederholten Unterredungen mit dem jungen Herzog Filippo di Galliera von demselben das Versprechen erhielt, die väterliche Erbschaft anzunehmen, indem er die Absicht kundgab, den Herzogstitel nebst einer Dotation von 20 Millionen Lire dem Grafen von Chambord zu überlassen und dem Grafen von Paris ein nicht minder hohes Geschenk zu machen, während ein großer Theil des übrig bleibenden Vermögens einigen ultrademokratischen Institutionen zugute kommen solle. Die erstgenannten Bestimmungen habe der junge Herzog getroffen, um im Sinne seiner Mutter zu handeln, die übrigen, um in Uebereinstimmung mit den von ihm bisher vertretenen Grundsätzen zu bleiben.

Filippo Ferrari ist zur Zeit noch immer Professor am Gymnasium Rollin, ebensogut wie er es früher am Collège Chaptal war. Er versteht und lehrt sechs oder sieben Sprachen.

vom 9. bis 14. April in Laibach für den Landbezirk Laibach; vom 16. bis 19. April in Radmannsdorf für diesen Bezirk; am 21., 23., 24., 25., 26. und 27. April in Krainburg für den polit. Bezirk Krainburg; am 14. und 15. Mai für den Bezirk Wippach in Wippach; am 17., 18., 19., 22. und 23. Mai für den Stellungsbezirk Moelsberg. Feistritz und Senofetsch in Moelsberg; am 25., 26., 28. und 29. Mai in Poitsch für den gleichnamigen polit. Bezirk.

— **(Personalamerica.)** Herr Dr. Schaffer begibt sich am Mittwoch auf ärztlichen Rath zur Kräftigung seiner gestörten Gesundheit nach Italien.

— **(Kreditverein der krainischen Sparkasse.)** Bei diesem Vereine haben sich im Vorjahre 73 Kreditnehmer gemeldet, hievon wurden an 48 derselben Kredite im Betrage von 58,800 fl. bewilligt. Die Zahl der Kredittheilnehmer belief sich am 31. Dezember v. J. auf 87; ihr Gesamtkredit beträgt 171,700 fl. Hierin ist jedoch ein Kreditbetrag per 5000 fl. inbegriffen, welcher bereits im Jahre 1876 hypothetisch sichergestellt, für welchen aber die 10prozentige Einlage zum Sicherheitsfonde mit 500 fl. erst im Jahre 1877 eingezahlt wurde. — Im vergangenen Jahre wurden 472 Wechsel eingereicht und 455 im Gesamtbetrage von 360,100 fl. 41 kr. eskomptiert. Im Portefeuille waren am Schlusse des abgewichenen Jahres Wechsel im Betrage von 140,285 fl. Der Sicherheitsfond betrug am 31. Dezember 1876 die Summe von 16,670 fl. Die Interessen hievon werden nicht verzinst und können von den Kredittheilnehmern gegen Vorweisung der Einlage-Empfängerbestätigung alljährlich erhoben werden. — Der Reingewinn pro 1876 bezieht sich auf 1825 fl. 46 kr. und wird nach § 21 der Statuten nachstehend vertheilt: 40 Prozent für die Sparkasse mit 730 fl. 18 kr., 15 Prozent für die Comité-Mitglieder mit 273 fl. 82 kr., 45 Prozent für den Reservefond mit 821 fl. 46 kr. Der Reservefond beträgt demnach laut Bilanzkonto pro 1876 504 fl. 59 kr., hiezu 45 Prozent des Reingewinnes pro 1876 821 fl. 46 kr., somit zusammen 1325 fl. 5 kr.

— **(Die Gymnasialergesellschaft Volta)** wird ihre Vorlesungen am Mittwoch im hiesigen Theater beginnen.

— **(Die Generewehrlkneipe),** welche Herr Buchhalter Schulz am vorigen Samstag in der Restauration Paulal arrangierte, gestaltete sich zu einem der animirtesten Vergnügungsabende. Klavier-, Gesangs- und Declamationspielen, der Vortrag der humoristischen „Kneipezeitung“ standen auf der Tagesordnung.

— **(Vom Turnverein.)** Die vorgestrige Kneipe war zahlreich besucht und sehr animiert. Für die am kommenden Samstag in der Hauptversammlung stattfindende Neuwahl des Turnrathes fand zunächst eine Vorbesprechung statt, dann aber folgten in buntem Wechsel heitere Vorträge und Gesang der Mitglieder und Zuhörervorträge seitens des virtuoson Herrn Bonholzer, der als Gast anwesend war; die letzteren, in wirklich meisterhafter Weise zu Gehör gebracht, ernteten den stillmischsten Beifall und hielten die Mitglieder weit über die gewöhnliche Zeit beisammen.

— **(Kasino-Restauration)** Die erste Vorstellung der internationalen Künstlergesellschaft Troupe Carle vollzog sich gestern vor einem zahlreichen Publikum. Miß Lilli bezieht eine recht angenehme Stimme und trug die Chansonnetten sympathisch vor. Miß Emma excellierte, insoweit es der beschränkte Bühnenraum zuläßt, als schmutze Ballerine. Die Herren P. und G. Carle trugen leichten Fußes und komisch auf. Herr Komaromi bewährte seinen guten Ruf als Volksfänger hervorragenden Ranges; seine Couplets tragen komischen Auspruch. Sämmtliche Piecen fanden Beifall; als Clanzpunkt des Abends bezeichneten die anwesenden Gäste die überraschenden, einzig in ihrer Art dastehenden, auf offener Bühne vollzogenen Kostüm-Verwandlungen des Herrn Carle. Der genannte Künstler präsentierte sich blühschnell als englischer Kapitän, Großpapa, Amerikanerin, modernes Mädchen, böhmische Dienstmagd, elegante Salondame und Gentleman.

— **(Zum Konzerte Sarasate.)** Der berühmte Violinvirtuose richtete durch seinen Sekretär Goldschmidt an den hiesigen Handelsmann Herrn Karinger unterm 2. d. M. ein Schreiben, worin das Künstlerpaar Sarasate-Door für den freundlichen Empfang und den ihnen hier zu theil gewordenen Beifall seinen wärmsten Dank ausdrückt. Besonders hat Herrn Sarasate das von Frau Luise Vessla

verfaßte Gedicht sehr angenehm berührt. Beide Künstler bedauern, daß es denselben nicht gegönnt war, länger in Laibach bleiben zu können.

— **(Aus den Nachbarprovinzen.)** Der Schulbezirk Wolfsberg in Kranten zählt 23 Schulen mit 47 Lehrkräften. — Aus dem Gefangenhause des Kreisgerichtes in Gills wurden am 28. v. M. 20 Sträflinge nach der Strafanstalt in Capodistria transportiert. — Die Abrutschung des Annaberges bei Gills nimmt, wie die „Gill. Btg.“ erzählt, einen ruhigen und sicheren Fortgang, ohne an demselben durch andere Palliativ-Maßnahmen, als eben — Befestigungen solche sind, behindert zu werden. Weder die aus Anlaß der verschiedenen Befestigungen von einer Reihe von Sachverständigen abgegebenen Gutachten dahin lautend, daß die zutage liegenden Quellen sowie die zahlreichen das Erdreich erweichenden Wassertümpel von dem Rutschterrain abgeleitet werden müssen, um wenigstens das weitere Durchdringen des Bodens zu verhindern, noch die in der ganzen Bevölkerung wegen des in dieser Angelegenheit von kompetenter Seite zur Schau getragenen unverzeihlichen Indifferentismus laut gewordenen und vollberechtigten Klagen sind imstande, die hiezu Berufenen aus ihrem dolce far niente aufzurütteln und dieselben zu veranlassen, die wenigen hundert Gulden, die zur Befestigung der nothwendigsten Arbeiten ausreichen würden, schnell herbeizuschaffen, ehe es zu spät ist. — Die Anleihenangelegenheit der Stadt Graz wurde nach Meldung der Grazer „Tagespost“ mit glücklicherem Erfolge durchgeführt, als man erwartete; dazu trug der Umstand viel bei, daß die Gemeinde Graz die Ausgabe der Obligationen selbst besorgte, denn die Geldinstitute, die dieselben ihre Vermittlung offeriert hatten, wollten die Papiere nur zu einem Kurse von 94—95 übernehmen, während die Gemeinde den größten Theil al pari an Mann brachte. Der rasche Abgang der Obligationen machte es der Gemeinde auch möglich, daß sie den von der österreichischen Sparkasse im Jahre 1874 erhaltenen baren Vorschuß von 2 1/2 Mill. schon jetzt zum weitaus größten Theile zurückzahlen konnte, obwohl ihr zur ratenweisen Rückzahlung die Frist bis Juli 1880 offen stand. Ist aber der Gemeinderath hinsichtlich seiner Verpflichtungen gegenüber der Wiener Sparkasse jeder Sorge enthoben, so hat er auch nicht zu fürchten, durch die Verzinsung und Amortisierung der Stadtoobligationen ins Gedränge zu geraten. Der nach dem Tilgungsplane jährlich in zwei Verlosungen zur Auszahlung nöthige Betrag schwankt zwischen 215,000 und 218,000 fl.

— **(Von der Südbahn.)** Der Fortschrittsklub des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich vorgestern mit der Südbahnfrage. Abgeordneter Dr. Menger stellte ein großes Material zur Verfügung. Er zeigte, daß durch die Basler Convention die Situation der Südbahn, beziehungsweise des österreichischen Netzes, sich bedeutend verschlimmert und nur Italien gewonnen habe. Dabei hänge die ganze Verzinsung der dreiprozentigen Südbahn-Prioritäten jetzt lediglich von dem italienischen Staatskredite ab. Die Stimmung im Klub war eine der ganzen Vorlage höchst ungünstige.

— **(Eisenbahnverkehr im Jänner.)** Befördert wurden auf der I. Südbahn: 366,206 Personen und 360,030 Tonnen Frachten, die Einnahme betrug 2,380,877 Gulden gegen 1,946,327 Gulden im Jänner 1876; II. Kronprinz Rudolfsbahn: 79,339 Personen und 69,542 Tonnen Frachten, die Einnahme betrug 270,108 Gulden gegen 241,719 Gulden im Jänner des Vorjahres.

— **(Landschaftliches Theater.)** Julius Rosen, der gefeierte Lustspielichter der Neuzeit, machte mit seiner Novität „Der große Wurf“ einen glücklichen Wurf. Ein junger Maler gelangt in den Besitz einer ihn leidenschaftlich liebenden Gattin; er rühmt sich, durch diese glückliche Heirat einen „großen Wurf“ geistig zu haben. Jedoch keine Rosen ohne Dornen, das eheliche Verhältniß wird durch die permanente Gegenwart seiner Schwiegereltern getrübt, es werden Eifersuchtsjzenen herbeigeführt und Situationen geschaffen, die Verwicklungen auf Verwicklungen erzeugen, welche schließlich durch eine zweite glückliche Heirat befreundeter Personen gelöst werden, den ehelichen Frieden im Hause des Malers wieder herstellen und das junge Ehepaar von der lästigen Gegenwart der Unfrieden stiftenden Schwiegereltern befreien. Der erste und vierte Akt spielten sich etwas matt ab, aber im zweiten und dritten Akte kamen die Fachmannlein des Publikums gar nicht zur Ruhe. Geld des

Abends war Herr Rieger, sein „Bruno von Welten“ präsentierte sich als die schönste, gediegenste Leistung in dieser Saison, durchgeführt mit vollem Verständnis, mit Würde, köstlicher Gaune und Eleganz; die Szene mit „Gabriele v. Strehlen“ im vierten Akte war eine durchaus gelungene. Nicht gemüthlich spielten ihre Partien die Herren Ströhl (Kontier Kolberg), Unger (Baron Weidinger) und Frau Ströhl (Johanna). Mit lobenswerther Frische entledigte sich Fräulein Arensdorf ihrer Aufgabe als „Friederike Solenau“. Von echter Frauenwürde durchglüht trat Fräulein Weidl als „Gabriele von Strehlen“ in die Schranken. Sämmtliche genannte Bühnenglieder registrierten die Auszeichnungen des mehrmaligen Hervorrufes. Hätte sich Herr Wallner einige Stunden weniger mit dem Skis und einige mehr mit der Rolle des „Karl Solenau“ beschäftigt, so hätten wir die vorgefrügte Vorstellung zu einer der klappendsten, animierendsten der Saison zählen können. Das Haus war sehr beifallslustig gestimmt. — Die für gestern angezeigte Operette „Madame Herzog“ mußte wegen eines nachmittags eingetretenen Unfalles (Frau Frische wurde von ihrem Hunde in die Hand gebissen) abgesagt werden. Die anstelle der Operette annoucierte Reprise von „Der große Wurf“ war nur schwach besucht.

— (Benefiz, Vorstellung.) Dienstag den 6. d. geht zum Vortheile des Komikers Herrn Karl Zwernz die amüsante Lecocq'sche Operette „Angot“ („Die Tochter der Hölle“) über die Bretter. In der Erwägung, als Herr Zwernz in Operetten und Poffen als Schauspieler und Regisseur hervorragend thätig war und die genannte reizende Operette in dieser dem Schluß entgegengehenden Saison zum letztenmale zur Aufführung gelangt, dürfte das Haus sich füllen.

Witterung.

Laibach, 5. März.
Trübe, windstill. Temperatur: morgens 7 Uhr. - 10°, nachmittags 2 Uhr + 3.8°C. (1876 + 8.7°; 1875 + 0.4°C.)
Barometer im Freien 730.60 mm. Das vorgefrügte Tagesmittel der Temperatur - 5.6°, das gestrige - 2.3°, beziehungsweise um 7.6° und 4.6° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 5. März.
Hotel Stadt Wien. Baildon, Salsch. — Galla, Schatzungsreferent, Stein. — Gollert, Drahnigg. — Straub, Potorn, Kste.; Wolf Maria und Hecht, Reisender, Wien. — Jenko, Gottschee.
Hotel Elephant. Dobrin, Kanischa. — Jurlani, Agent, und Mahoritsch, Trieste. — Braune, Steinreich, Frankenberg, Kste. und Mayer, Reisender, Wien. — Gollob, Rudolfsbergh. — Zulep, Getreidehändler, Szeghards. — Komaromi, Direktor, London.
Wohren. Stampfl, Bessiger, Sava.

Verstorbene.

Den 2. März, Margaretha Sircel, Arbeiterin, 80 J., Compagny Nr. 20, Lungenentzündung. — Maria Lindl, Nationalbank-Beamten-Gemalin, 28 J., 9 Monate, Triesterstraße Nr. 19, Lungenentzündung.
Den 3. März, Dem Alois Kiebel, Schneider, sein Kind männlichen Geschlechtes, notgetauft, alter Markt Nr. 9, todtgeboren. — Johanna Kiebel, Schneidersgattin, 36 J., alter Markt Nr. 12, Blutsturz. — Rosalia Polorn, Kesselschmiedsfind, 1 1/2 J., Polanastraße Nr. 34, Zehrfieber. — Anna Eudar, Arbeiterin, 37 J., Brühlspital, Eiterungsieber.
Den 4. März, Margaretha Miksch, Schuhmacherswitwe, 60 J., Polana (Gruberkanal) Nr. 106, Magenkrebs.
Totenstatistik. Im Monate Februar 1877 sind 79 Personen gestorben; davon waren 41 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 3. März.

Weizen 10 fl. 24 kr., Korn 6 fl. 60 kr., Gerste 5 fl. 36 kr., Hafer 3 fl. 90 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 5 fl. 36 kr., Rukuruz 6 fl. — kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 4 fl. 47 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 85 kr., Speck, frischer, 68 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 48 kr., Schweinefleisch 60 kr. pr. Kilogramm; Heu 3 fl. 15 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. — kr. pr. vier D.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Heute slovenische Vorstellung.

Morgen: Zum Vortheile des Gesangs-komikers und Regisseurs Karl Zwernz zum letztenmal in dieser Saison: „Angot.“

Gedenktafel

über die am 8. März 1877 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Marksl'sche Real., Lipsein, BG. Laas. — 3. Feilb., Marenit'sche Real., Kropp, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Gasner'sche Real., Labore, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Strach'sche Real., Slovgora, BG. Großschätz. — 2. Feilb., Zelang'sche Real., Jofredet, BG. Großschätz. — 2. Feilb., Kastei'sche Real., Jagorica, BG. Sittich. — 1te Feilb., Strach'sche Real., Mala Slovgora, BG. Großschätz. — 1. Feilb., Cernit'sche Real., Palkje, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Turk'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — 1. Feilb., Godec'sche Real., Smajna, BG. Sittich.

Verlosung.

1864er Prämienheine. Bei der am 1. März vorgenommenen 62. Verlosung der Serien und Gewinnnummern der Staats-Schuldverschreibungen des k. k. österreichischen unverzinslichen Prämienanlehens vom 11. Februar 1864 wurden die nachstehend aufgeführten vierzehn Serien gezogen, und zwar: S. 355 480 740 969 1020 1065 1194 1214 2044 2198 2697 2727 3631 und 3920. Aus den angeführten verlosenen vierzehn Serien wurden die nachfolgenden fünfzig Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 1 20 Nr. 45, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1214 Nr. 40, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1214 Nr. 2 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 355 Nr. 12; ferner gewonnen je 5000 fl.: S. 969 Nr. 99 und S. 1065 Nr. 91; je 2000 fl.: S. 355 Nr. 82, S. 740 Nr. 28 und S. 1214 Nr. 61; je 1000 fl.: S. 969 Nr. 52, S. 1020 Nr. 27, S. 2697 Nr. 5, 57 und 65 und S. 2727 Nr. 40; je 500 fl.: S. 355 Nr. 80, S. 1020 Nr. 91, S. 1065 Nr. 7 und 63, S. 1194 Nr. 65 und 94, S. 1214 Nr. 8, 39, 85 und 100, S. 2044 Nr. 74, S. 2697 Nr. 93, S. 2727 Nr. 89, S. 3631 Nr. 9 und S. 3920 Nr. 35; je 400 fl.: S. 355 Nr. 74, S. 480 Nr. 4 und 46, S. 969 Nr. 89 und 96, S. 1020 Nr. 35 und 87, S. 1194 Nr. 2, 51, 52, S. 1214 Nr. 53, 60 und 67, S. 2198 Nr. 31 und 47, S. 2697 Nr. 13, 14 und 97, S. 2727 Nr. 45 und 63. Auf alle übrigen in den angeführten verlosenen vierzehn Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1350 Gewinn-Nummern der Staats-Schuldverschreibungen fällt der geringste Gewinn von je 195 fl. d. W.

Lottoziehung vom 3. März.

Wien: 34 50 23 13 64.
Graz: 73 18 66 7 83.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.			
Nach Wien Abf.	1 Uhr	7 Min.	nachm. Postzug.
" " " "	3 " 52 "	"	morgens Eilpostzug.
" " " "	10 " 35 "	"	vorm. Eilzug.
" " " "	5 " 10 "	"	früh gem. Zug.
" Trieste " "	2 " 58 "	"	nachts Eilpostzug.
" " " "	3 " 17 "	"	nachm. Postzug.
" " " "	6 " 12 "	"	abends Eilzug.
" " " "	9 " 50 "	"	abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.			
Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten	morgens.	
" " " "	10 " 40 "	"	vormittags.
" " " "	7 " 35 "	"	abends.
Ankunft	2 " 35 "	morgens.	
" " " "	7 " 45 "	morgens.	
" " " "	6 " — "	abends.	

Telegramme.

Berlin, 4. März. General Ignatieff ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 4. März. Ein Telegramm des Fürsten von Serbien an den Großvezier ratifiziert die vereinbarten Friedenspunkte und Zusicherungen des serbischen Delegierten, konstatirt, daß der status quo Serbien alle Rechte und Privilegien belasse, welches die aus verschiedenen Fermanen resultierenden Verpflichtungen auf sich nimmt. Die Beziehungen zwischen Türkei und Serbien sind dergestalt wieder hergestellt. — Die eigentlichen Verhandlungen mit Montenegro beginnen Montag; die ersten Besprechungen bekunden beiderseitigen Friedenswunsch. — Die griechischen Journale sind unzufrieden, daß unter den fünf nichtmuselmännischen Deputierten Konstantinopels nur ein Grieche, dagegen drei Armenier und ein Jude sich befinden.

Ein junger Oekonom,

welcher den landwirthschaftlichen Lehrkurs mit sehr gutem Erfolge absolviert hat, in allen Zweigen der Landwirthschaft sowie im Forst- und Ranzleiwesen bewandert ist, sucht eine entsprechende Stelle als Wirthschafter in slavischer Gegend. Adresse G. W., Oekonom, poste restante Drachenburg (Unterfeier). (101) 2-1

Spizwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Verkeimung, Husten, Heiserkeit etc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr. Depot für Krain bei Viktor v. Trakóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (103) 6-1

Abgangstage der Schiffe vorbehalten.

Der Passagierpreis von Antwerpen nach Brasilien beträgt bis auf weiteres: Markt 210 (Chaler 70) für Personen über 10 Jahre, und für Kinder von 1 bis 10 Jahren die Hälfte. Es werden nur solche Personen befördert, welche vor Eintreffen in Antwerpen Vertrag mit uns abgeschlossen haben. Passagiere, welche nach Rio Grande do Sul gehen, können eine Ermäßigung der Passage erhalten, jedoch bedarf solches einer ausdrücklichen, vorherigen Anfrage bei uns und Genehmigung unsererseits für jeden einzelnen Fall, bevor die betreffenden Personen die Reise nach Antwerpen antreten. (102)

Lobedanz & Comp.
in Antwerpen.

Bahnarzt Paichels

Handwaffereffenz, das vorzüglichste Zahnreinigungsmittel und Erhaltungsmittel, ist außer im Ordinationslokale an der Gradenlybrücke im Malb'schen Hause noch bei Herrn Apotheker Mayr, Herrn Apotheker Svoboda am Preiskernplatz und Herrn Karinger zu haben. Preis pr. Flacon 1 fl. (39) 13

Der Professor der modernen Sprache an der hiesigen Handelslehranstalt empfiehlt den Sprachlernern und denjenigen, welche im Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen einen gründlichen Unterricht erhalten wollen, seine neue mnemotechnische Methode, wodurch der Lernende, ohne irgend ein Buch zu gebrauchen, die höchste Stufe in den Sprachkenntnissen erwerben muß. Die Freunde der alten und neueren Sprachen erhalten ebenfalls bei mir eine genaue und philologische Erklärung der römischen, lateinischen und griechischen Schriftsteller. Savini Emil, früher Professor der modernen Sprachen an den Oberrealschulen in Italien. Sprechstunde von 3 bis 4 jeden Tag: Kesselpfad Nr. 1, 1. Stock. (32) 4

Wiener Börse vom 3. März.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
sperr. Rente, öst. Pap.	62 85 63	Ang. öst. Bod.-Anleihen.	105 50 106
öst. öst. in Eilb.	67 80 68 10	öst. in 33 J. . . .	80 25 80 60
öste von 1864 . . .	106 75 106 25	Nation. d. W. . . .	96 60 96 75
öste von 1860, ganzl.	104 50 109 70	Ang. Bod.-Anleihen.	87 50 88
öste von 1860, fünfj.	118 75 119 25		
Prämienfch. v. 1864 .	133 25 133 50		

Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	71 40 71 80	franz. Jofefs-Bahn .	89 — 89 25
Ungarn	74 10 75 —	öst. Nordwestbahn .	89 — 89 25
		Stettinb.	69 75 60 —
		Staatsbahn	— 164 —
		Eilbahn à 6 Pers.	95 — 95 25
		öst. Bod.	— — —

Actien.		Lose.	
Anglo-Bank	71 75 72 —	Reichs-Rente	164 60 165 —
Kreditbank	147 10 147 60	Munich-Rente	13 50 14 —
Depositenbank . . .	— — —		
Escompte-Anstalt . .	645 — 650 —		
franco-Bank	— — —		
Handelsbank	— — —		
Nationalbank	829 — 830 —		
öst. Bankgesellschaft .	— — —		
Union-Bank	49 50 50 —		
Verkehrsbank	75 — 80 —		
Alföld-Bahn	— — —		
Karl Ludwigbahn . . .	211 50 212 —		
Kais. Eil-Bahn	132 50 133 —		
Kais. fr. Jofefs	118 — 118 50		
Staatsbahn	230 — 230 10		
Südbahn	78 75 79 —		

Münzen.	
Kais. Münz-Ducaten	5 92 5 93
20-franconische . . .	9 87 9 88
Deutsche Reichsbank.	60 60 60 70
Silber	113 25 113 40

Telegraphischer Kursbericht

am 5. März.

Papier-Rente 63.05. — Silb.-Rente 67.95. — Gold-Rente 74.90. — 1860er Staats-Anlehen 109.90. — Bankactien 830. — Creditactien 150.50. — London 123.35. — Silber 113.40. — R. I. Münzducaten 5.90. — 20-Franconische 9.86 1/2. — 100 Reichsmark 60.60.